

Uni-Schließung: Firma befürchtet Fachkräftemangel

**Lübecks
Uni
bleibt!**

50 Prozent der Informatiker bei Nik Software haben in Lübeck studiert. Falls die Uni schließt, befürchtet die Firma, nicht mehr genügend Fachleute zu finden.



Fotografieren, bearbeiten, sichten – Manuel Wille (li., 35), Leiter der Entwicklungsabteilung der Firma Nik-Software, und Martin Böhme (34) stellen in Lübeck Fotobearbeitungs-Software her.

Foto: FLORIAN GROMBEIN

VON FLORIAN GROMBEIN

Die Lübecker haben viele Argumente gegen die Schließung der medizinischen Fakultät vorgebracht: Firmenflucht, Steuereinsparungen und Fachkräftemangel. Letzteres können die 60 Mitarbeiter der amerikanischen Firma Nik Software bestätigen. 50 Prozent ihrer Entwickler haben in Lübeck Informatik studiert. Ursprünglich war das Unternehmen eine Ausgründung der Lübecker Uni. Jetzt bangt die Geschäftsführung um Fachkräfte.

„Ohne die Universität

wäre sich die Firma nicht in Lübeck angesiedelt“, erklärt Manuel Wille, Leiter der Entwicklungsabteilung bei Nik. Noch als Informatik-Student gründet er zusammen mit einem Ideengeber aus Hamburg die Firma. Das Geschäft boomt, ein amerikanischer Investor steigt ein. „Wir stellen heute unter anderem Fotobearbeitungs-Software für Nikon her“, erklärt Wille. Mit der Entwicklung des patentierten U-Point-Verfahrens ist die Firma mittlerweile Technologieführer. Weitere Firmenstandorte gibt es in Hamburg und San Diego.

„Wir beobachten mit Sorge, dass eine erfolgreiche Uni den Sparplänen aus Kiel zum Opfer fallen soll“, sagt der 35-Jährige. Nik-Entwickler Martin Böhme kennt die Uni seit zwölf Jahren von innen. Er war dort Student, Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter. „Es gibt so viele Projekte, bei denen Informatiker, Mediziner und Mathematiker zusammenarbeiten“, weiß er. Mathematiker kooperierten beispielsweise mit der Medizin bei der Aufarbeitung von Computertomographie-Bildern. Der 34-Jährige spricht von einer star-

ken Verzahnung der unterschiedlichen Studiengänge. „Man kann die Medizin hier nicht einfach herausreißen“, so Böhme.

Wille glaubt, dass mit der Schließung der Medizinischen Fakultät der wichtige Austausch zwischen Forschung und Unternehmen wegfällt. Doktoranden, die ihre Studien in Betrieben ausarbeiteten und damit Innovationen vorantreiben, fielen zukünftig weg. „Die gesamte Medizin-informatik ist sehr bildlastig“, beschreibt Wille die mögliche Verbindung zwischen der Nik-Software und dem Bereich Medizin-

informatik. Wille spricht aus, was wohl viele Unternehmer über den Verlust der Uni denken: „Das kratzt enorm am Vertrauen in diesen Standort.“

Unterdessen macht sich die Lübecker Mach AG in einem Brief an Wirtschaftsminister de Jager für den Erhalt der Uni stark. Ihr Argument: IT- und medizinische High-Tech-Unternehmen müssten sich kurzfristig andere Wissenschaftspartner suchen. Das bedeute „eine deutliche Schwächung des Wirtschaftsstandortes Schleswig-Holstein“, heißt es in dem Brief.